

wind (Beginn des Föhns) oder Westwind (Ende des Föhns oder Föhnpause). Der Übergang zur Föhnströmung erfolgt demzufolge bald mit Rechts-, bald mit Linksdrehung, erfolgt aber meist nicht allmählich, sondern sprunghaft.

Dr. Karl Krasser in Klosterneuburg übersendet ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung der Priorität mit der Aufschrift: »Hormonwirkung und Geistesstörung.«

Dr. Ernst Mayerhofer in Wien übersendet ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung der Priorität mit der Aufschrift: »Beschreibung eines neuen Inhalationssystems mit Hilfe eines von Prof. Dr. Fr. Wenzel und Dr. W. Reissmannkonstruierten Apparates zur Verflüchtigung von Kochsalz.«

Erschienen ist tome I, volume 2, fasc. 4 der französischen Ausgabe der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen.

Altpräsident E. Suess legt eine Abhandlung von Dr. Hans Mohr mit dem Titel vor: Versuch einer tektonischen Auflösung des Nordostsporns der Zentralalpen.

Die mit Subvention der hohen Kaiserl. Akademie der Wissenschaften durchgeführten Studien über den tektonischen Bau des Gebietes zwischen dem südlichen Schichtkopfe der (nord-) ostalpinen Trias, der Grazer und pannonischen Niederung hatten in mehrfacher Hinsicht ein recht interessantes Ergebnis.

Erstens ergab sich für die von A. Böhm¹ zuerst beschriebenen Gesteine des zentral gelegenen Wechselmassivs (»Wechselserie«) eine tektonische Umgrenzung, welche der

¹ Aug. Böhm, Über die Gesteine des Wechsels. Tschermak's Min. und petrogr. Mitt., 1883, p. 197 bis 214.

Hauptsache nach von einem periklinalen Mantel der krystallinen Schiefer der »Kernserie«¹ erzeugt wird.

Dieser Mantel, welcher demnach gegenüber der »Wechseldecke« eine überlagernde Stellung einnimmt, ist sowohl im Westen des Semmering als in dessen Osten durch permisch-mesozoische Bänder vom Semmeringtypus dreigeteilt und grenzt sich durch ebensolche Gesteine gegen seine tektonische Unterlage ab.

Das Ostalpinum — wir glauben, die vorausgenannten vier Decken als lepontinisch bezeichnen zu können — hebt mit einem inversen Obercarbonschenkel (Klamm — Veitsch — [Sunk]) an, über welchem sich als Kern einer Tauchdecke (untere Grauwackendecke im Sinne Kober's) höheres Untercarbon und darüber der normalliegende Obercarbon-Perm-Schenkel einstellt.

Analoge Gesteine und analogen Bau glauben wir triangulär verteilt im Grazer und Rechnitzer Paläozoikum (Bernsteiner und Rechnitzer Schiefergebirge) wieder zu erkennen.

Mit scharfer tektonischer Grenze folgt über diesem Teile der Grauwackenzone die obere Grauwackendecke (im Sinne Kober's), in welcher silurisch-devonische Gesteine einen Träger für das Hallstätter Mesozoikum abgeben.

Es lassen sich Beziehungen zwischen dem Deckenbau und der Umprägung alter Krystallhöfe (der Metamorphose) im sogenannten »Grundgebirge« aufbringen.

Das w. M. Prof. K. Grobden legt folgende Teile der Ergebnisse der mit Subvention aus der Erbschaft Treitl unternommenen zoologischen Forschungsreise Dr. Franz Werner's nach dem ägyptischen Sudan und Nord-Uganda vor:

- XVI. »Neuropteren«, von Prof. Fr. Klapálek in Karlin;
- XVII. »Libellen (*Odonata*)«, von Dr. F. Ris in Rheinau (Schweiz);

¹ H. Mohr, Zur Tektonik und Stratigraphie der Grauwackenzone etc. Mitt. d. Geolog. Ges. in Wien, 1910, p. 168.